

von den Geschwistern ein Brüderchen und welches ein Schwesterchen ist. Die eine Art der Blüthentäschchen ist gelb; Staubfäden mit kleinen Beuteln hängen zwischen den bräunlich = grünen Schuppen heraus, und goldener Staub sitzt drin. Das sind Brüderchen. Schon von ferne duftet es nach purem Honig. Die Bienen kommen weit und breit herbei und naschen von dem süßen Getränk. Hummeln und Bienen kommen mit ihrem rauhen Pelze ganz gelb, mit Goldstaub bedeckt, vom Honigschmause und summen durch die Luft, um den Blüthenstaub mit Grüssen über den Bach zu den Schwesterchen, den anderen Blüthentäschchen, zu tragen; die sind zart und grün, und hinter jeder Schuppe schaut ein Köpfchen heraus. Aus ihm bildet sich der Same, kleine Körnchen mit weißem Federleide. Der Wind säet sie aus; sie fliegen rings umher, und im nächsten Jahre sprießen aus feuchtem Grunde junge Weidenbäumchen auf. — Muntere Knaben schneiden die Weidenzweige zu Pfeifen und Schalmeien ab. Der Korbmacher fügt sie im zierlichen Geflecht zu Körben und Wagen, der Gärtner bindet mit ihnen die Bäumchen an den Pfahl, den Weinstock an das Spalier, und der Böttcher legt sie um's Faß, damit sie die Dauben halten.

14. Was am Bache sonst noch wächst.

Am Rande des Baches steht auch gern die gerade, schlanke Erle mit ihrem dichten Unterholze; ihr schwärzlicher Stamm und das tiefgrüne Laub bilden einen anmuthigen Hintergrund für den hellen Wiesenteppich, und auf blinkenden Wellen schwanke und spielt der Schatten ihrer Blätter. Brombeersträucher ranken sich um ihren Fuß. Sie und da steht auch eine Rüste, düster und unfreundlich; ihre Rinde ist von scharfen Furchen durchzogen; unten umstarrt den Stamm ein Gestrüpp von Schößlingen; die Zweige hängen wie und dünnbelaubt herab. Wildwachsender Kummel und Kälberkropf und mit ihnen auch der sehr giftige Wasserschieferring erheben ihre weißen Doldenblüthen über dem Wasser; die gelbblühende Wasserschwertlilie steht gestreckt auf starkem Stengel unter ihnen. Dicht dabei hängen gar schöne, zarte, gelbe Blüthen je 4 an einem Stiel; hinten ist an dem Blümchen ein herabgekrümmter Sporn; es ist die wilde Balsamine. Die Aehnlichkeit mit der schönen, rothblühenden Balsamine, die wir in Gärten und vor den Fenstern ziehen, ist nicht zu verkennen. Ihr Stengel, röthlich schimmernd, ist saftig und hohl und hat angeschwollene Gelenke. An den Ruthen und jungem Buchse im Gebüsch ranken sich wie Bohnen und Hopfen Winden mit ihren großen, weißen Blumen, die wie Glocken gestaltet sind, in die Höhe. Schwalben und Bachstelzen kommen mit zierlichen Füßen herbei, zu baden. Die Trift entlang weiden und lagern geruhige Heerden; eine Mühle klappert nahe dabei, und zwischen den Büschen schaut hoch und feierlich der Thurm des Dorfs hervor.